

gen: so versteht der Satan das Interesse seiner Sache viel besser. Wenn er nur viele Diener hat, so liegt ihm nichts daran, sie mögen einen Teufel glauben, oder läugnen. —

Die Kenntniß dieser Lage der heutigen Welt bestimmt leicht das Verhalten der Christen, die zum Himmelreiche gelehrt sind, damit sie auf einer Seite die Ausbreitung des Reichs Gottes, so viel an ihnen ist, befördern; aber auf der andern Seite auch verwahret bleiben, daß ihre Herzen und Sinnen im Umgange mit der Welt nicht beslecket werden.

Auszug aus einem Briefe.

Der Heiland hat auf das Häufchen seiner Gläubigen immer Acht gehabt, und es erhalten. Selbst in der dicksten Finsterniß des Pabstumes stellte er Zeugen der Wahrheit auf; zur Zeit der Reformation hieß er das Licht aus der Finsterniß hervorgehen; und nachher warnte er seine Gemeinde vor dem Einschlummern durch einen Arnd, Spener, Franke, und andere theure Werkzeuge. In unserem Jahrhunderte ließ er aus evangelischen Ländern Boten des Friedens unter die heidnischen Völker reisen, ihnen das Evangelium zu verkündigen. Wie haben diese treuen Arbeiter in dem Weinberge des Herrn mit Verläugnung der Bequemlichkeit, des Nutzens, der Ehre, mit Gefahr ihres Leibes und Lebens, aus Liebe zu Jesu und den armen Seelen, durch so viele

Hindernisse sich durchgebetet, durchgeglaubt, durchgehoffet, durchgearbeitet, indem sie sich bey allem, was sie erduldet, an das Haupt der Gemeinde gestroßt und freudig hielten! Welche gesegnete Saaten haben sie schon in Ostindien, Grönland, Nordamerika, den westindischen Inseln, in Surinam und anderen Ländern ausgestreuet; und wie manche Beute aus wilden Heiden, dem Heilande gesammelt! In unsern Tagen schenkt der Herr durch Joseph, den zweyten, seinen Kindern in den österreichischen Staaten, die unter dem Gewissenszwange seufzeten, Freyheit, Jesum öffentlich zu bekennen. Freyhlich scheint, dem ersten Anblicke nach, die evangelische Kirche durch kräftige Irthümer, durch List und Macht der Feinde der Wahrheit, aus dem Licht in Finsterniß zu sinken. Welche Hurenschminke will man unter dem schönen Namen der Tugend und Rechtschaffenheit der Braut Christi empfehlen! Das Brod, das allernährhafteste, nimmt man den Kindern; und Stroh und Stoppeln gibt man ihnen dagegen. Die Kleider des Heils sucht man ohne Scheu uns anzuziehen, und Gerechtigkeit von Spinnengewebe aufzudringen; womit sich keine Blöße bedecken läßt. Aber, Gott Lob! daß bey dieser furchtbaren Sündfluth noch eine Arche vorhanden ist, wo die evangelische Kirche Aufnahme findt, wer Rettung sucht. Der Herr, der sich so hoch gesetzt, läßt sich nicht vom Throne stürzen; der seine Kirche mit seinem Blut erkaufte, wird sie erhalten. Sein eiserner Zepher ist stark genug elende Töpfe zu zerschmeißen. Der

Vater weicht nicht von seiner Verheißung, dem Sohn eine Menge zur Beute zu geben (Jes. 53. 12.); der Sohn, nachdem er erhöht ist von der Erde, wird nicht müde Seelen zu sich zu ziehen; und der h. Geist beruft, erleuchtet, sammelt und erhält noch immer gern. Das Wort Gottes, das Evangelium vom Kreuze Christi hat noch immer Kraft genug selig zu machen alle, die es glauben. Christi Blut machet noch immer rein von allen Sünden. Wer keinen andern Weg zur Seligkeit sucht, als Glauben an den, der die Gottlosen gerecht machet, der kommt bald zurecht. Wer den Heiland so annimmt, wie er uns gemacht ist zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, dem ist geholfen. Davon haben wir noch viele lebendige Beispiele in unsern Tagen: denn wir kennen eine Menge in vielen Ländern zerstreuter Christen, die mit Wahrheit bekennen: Wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, Eph. 1, 7. Und das kommt daher, weil des Menschen Sohn noch icht Macht hat auf Erden Sünden zu vergeben. Aber dieß wird nur den Unmündigen geoffenbaret.

Wie verächtlich klingt die Modensprache der heutigen sogenannten Christen, welche sich ihres großen Schöpfers und Erlösers schämen! Wenn sie, wie sie vorgeben, ihre warmen Wünsche ihren Brüdern zurufen, so heißt es: Der Himmel segne euch! Weiß man nicht weiter, als bis zum Himmel zu kommen: so bleibt man nur beym Stuhle stehen, und kommt nicht zu dem, der darauf sitzt. Diejenigen sind noch

besser mit dem Himmel bekannt, welche daselbst einen Heiligen kennen, oder von der Jungfrau Maria sich etwas ausbitten; Und der König von Marokko, den man einen Barbar nennet, redet viel bestimmter und mehr biblisch, wenn er seinen Bundsgenossen, und denen, die auf dem rechten Wege wandeln, den Segen wünschet von dem mächtigen und barmherzigen Gott. Ihr, die ihr in Jesu Gerechtigkeit und Stärke habt, und denen er Macht gegeben Gottes Kinder zu seyn, rücket nur in unsern lichtscheuenden Tagen mit euerm Bekenntnisse frey heraus: Jesus Christus ist mein Herr und mein Gott! Was würdet ihr von dem undankbaren Menschen denken, der sich schämte, den Herrn zu nennen, der ihn von dem Sklavenstande losgekauft hat? Wer verstecket das Ehrenzeichen, das er von seinem Landesherrn erhielt? Kein Soldat schämte sich, den Offizier und König zu nennen, zu dessen Fahne er geschworen. Warum sollen denn die Kinder Gottes, die Jesus aus der Sklaverey des Satans, der Sünde, und der Welt erlöst hat, und in selige Freyheit gesetzt; denen er täglich alle Sünden reichlich vergibt, und seinen Frieden schenkt, und die er als die Seinen, an denen er Wohlgefallen hat, erkennet; warum sollen diese ihres großen Königs und Wohlthäters sich schämen, und bey dessen Bekenntnisse zurückhaltend seyn? Daß unser Heiland arm geboren wurde, daß er ein Flüchtling war, daß er hungerete, dürstete, müde wurde, weinte, schrie, betete, klagte, er sey ein Wurm; daß er als Handwerks-

mann und Knecht einhergieng, nichts hatte, worauf sein Haupt ruhen konnte; daß er ein Spott der Leute, und Verachtung des Volks war, für den Aller- verachtetsten und Unwerthesten gehalten, Beelzebub geheissen, für einen mit dem Obersten der Teufel Verbundenen angesehen, ein Samariter, Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und Sünder Gesell, ein Betrüger, Gotteslästerer, Sabbath- und Gesetzes- schänder gescholten, mit dem gottlosesten Muthwillen ins Angesicht gespieen und geschlagen, an den Schand- pfahl gebunden, gegeißelt, am Kreuze mißhandelt, nicht mit einem Trünke Wassers erquickt, und auf dem Richtplatze getödtet wurde: das soll ihn in unsern Augen verächtlich machen? Sind wir so ver- kehrt, daß wir läugnen, wir seyn die gottlosen Men- schen, die ihn so mißhandelt haben, um deren wil- len er das alles aus Liebe zu uns erduldet hat: so können wir den Greuel unsers Herzens und unserer Sünden noch lang nicht, und nützen seine Versöh- nung noch gar nicht. Noch im Glanze seiner gött- lichen Herrlichkeit schämte sich der Sohn Gottes sei- nes ganzen Lebenslaufes in der Niedrigkeit, und sei- nes Leidens und Todes am Kreuze nicht; er wird noch von den Vollendeten Off. Joh. K. 5. als das Lamm, das geschlachtet ist, und uns mit seinem Blut erkaufte hat, angebetet. Wer also seines ge- kreuzigten Heilandes sich schämte, verdienet den Na- men eines Christen nicht, und schließt sich selbst von- der Seligkeit aus, die Jesus so theuer erworben.